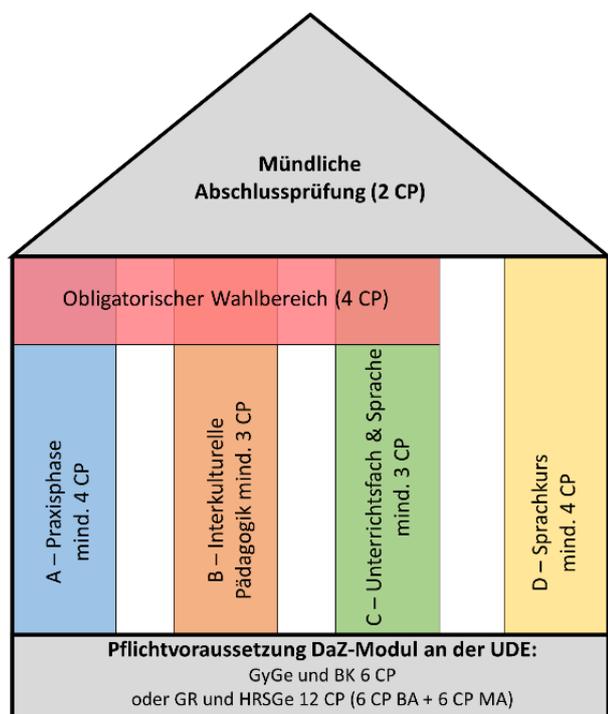


Die Zusatzqualifikation Sprachbildung in mehrsprachiger Gesellschaft (ZuS)

von Dr. Kerstin Salewski-Teßmann

Für Lehramtsstudierende aller Unterrichtsfächer und Schulformen wird an der Universität Duisburg-Essen seit dem Wintersemester 2014/15 die Zusatzqualifikation *Sprachbildung in mehrsprachiger Gesellschaft* (ZuS) angeboten.

Das Angebot an anrechenbaren Veranstaltungen verteilt sich über das Bachelor- und Masterstudium. Eine Besonderheit ist die breite Fächerung der zu erbringenden Leistungen, die Kenntnisse auf unterschiedlichen Inhaltsgebieten abbilden.



Bedingt durch die Kontaktbeschränkungen infolge der Pandemie mussten verschiedene Änderungen hinsichtlich der Organisation vorgenommen werden.

Die Einführungsveranstaltung für die Zusatzqualifikation findet zwar weiterhin zweimal pro Semester statt, allerdings muss seit dem Sommersemester 2020 von einer zweistündigen Präsenzveranstaltung abgesehen werden. Stattdessen wird die Einführung mithilfe eines Moodle-Raumes durchgeführt, in dem Informationsmaterial bereitgestellt und die Anmeldung

in einem Zeitfenster von etwa drei Wochen ermöglicht wird.

Ebenfalls umgestaltet wurde die Anerkennungsveranstaltung, bei der sich die Studierenden zweimal pro Semester für die mündliche Abschlussprüfung anmelden können. Die notwendige Anerkennung der besuchten Veranstaltungen wird sowohl digital als auch im Präsenzformat angeboten, für das allerdings terminierte Einzelgespräche notwendig sind, um die Hygiene- und Sicherheitsstandards zu wahren. Die Abschlussprüfungen finden seit April 2020 fast ausschließlich digital statt. Sowohl für die Prüfungsvorbereitung als auch für die Durchführung wird auf Tools für Videokonferenzen zurückgegriffen, die es ermöglichen, eine Präsentation des Prüflings mit den beiden Prüfer*innen zu teilen und ein Prüfungsgespräch face-to-face zu führen, wengleich auch in einem virtuellen Raum. Dieses Prüfungsformat hat sich inzwischen bewährt und ist für alle Beteiligten zu einer selbstverständlichen Prüfungsform geworden.

Die Moodle-Räume, die für die Einführung und Anerkennung eingerichtet wurden, enthalten neben notwendigen Dokumenten zum Download und Upload auch Foren für allgemeine Fragen und Austausch, ein ZuS-Quiz und nicht zuletzt auch vertonte Informationsvideos zu ZuS. Einmal wöchentlich findet eine Online-Videosprechstunde für eine persönliche Beratung statt, der Link dafür steht ebenfalls im Moodle-Raum. Die audio-visuellen Angebote mit persönlichem Charakter wurden im Verlauf des Sommersemesters eingeführt, um einer zunehmenden sozialen Distanz und damit einhergehenden Anonymität des ausschließlich digitalen Formates entgegenzuwirken. Denn eines wurde im Verlauf der Pandemie deutlich: So ausgefeilt die elektronischen Kommunikationsmöglichkeiten auch sein mögen – sie können nicht den Wert einer persönlichen Begegnung ersetzen.

<https://www.uni-due.de/prodaz/zus>



Kreativ im digitalen Raum – Zur digitalen Umsetzung des Seminars Sprache durch Kunst

von Dorota Okonska

Das Seminar *Sprache durch Kunst* erweitert die sprachensible Ausrichtung der Lehrkräftebildung an der Universität Duisburg-Essen um eine ästhetisch-kulturelle Facette.

Die Besonderheit des Seminars liegt im Ineinandergreifen handlungsorientierter und interaktiver Methoden der Sprachdidaktik und der Kunstvermittlung. Die Studierenden erproben unterschiedliche methodische Annäherungen an Kunstwerke, indem sie z.B. Kunstwerke mit allen Sinnen erfassen, kreative Texte schreiben oder Eindrücke szenisch wiedergeben. Die Begegnung mit Originalen am Lernort Museum ermöglicht authentische Erlebnisse, die in die Konzeption sprachlich-ästhetischer Übungsformen für künftige Adressat*innen einfließen.

Die pandemiebedingte Ausnahmesituation veränderte die ursprüngliche Konzeption des Seminars. Eine Vielzahl von bewährten Aufgaben und Übungen zu sinnlichen Erfahrungen wie z.B. Materialexperimente (mit Ton) und gemeinsame Interaktionen im Museum und an der Universität mussten aufgegeben und durch ästhetische Erfahrungsräume im virtuellen Raum ersetzt werden.



Die anfänglichen Bedenken, dass die kreativ-ästhetische Erfahrung kaum in eine virtuelle Welt übertragbar ist, konnten entkräftet werden: Die Studierenden nutzten die Chancen des digitalen Lernens und profitierten vor allem von der zeitlichen und räumlichen Flexibilität. So schrieben sie z.B. kreative Texte zu Kunstwerken, die sonst im Seminar unter Vorgabe eines zeitlichen Rahmens erprobt worden wären, in eigenem Lerntempo, versuchten diese um weitere Formate zu erweitern und entdeckten auf diese Weise ganz neue Wege, sprachlich-ästhetische Übungsformate multimedial erfahrbar zu machen. Der

Umgang mit digitalen Medien und verschiedenen Tools wurde ein selbstverständlicher und integraler Bestandteil des Seminars. Festzuhalten ist: Auch das digitale Format „*Sprache durch Kunst*“ fördert Kreativität, Reflektion und Peer-Feedback der Studierenden.

Der sprachlich-ästhetische Ansatz des Seminars wurde wie folgt im digitalen Raum umgesetzt:

Sprechende Bilder - ein Museumsbesuch mal ganz anders!

Eines der Ziele der Seminareinheit ist es, die Studierenden für die Besonderheiten der beiden Medien *Kunstwerk* und *Hörspiel* zu sensibilisieren. Eingeführt in die Methode des auditiven Zugangs zum Kunstwerk wurden sie durch Übungen zu bewusster Wahrnehmung akustischer Reize (auf Grundlage unterschiedlicher Geräuschkulissen) und durch kreative Textproduktion eines Rondells (Gedichtform bestehend aus acht Verszeilen).



Im weiteren Verlauf wurden ausgewählte Kurzhörspiele für Kinder, in denen die Geschichte der Künstler*innen, der Protagonist*innen oder sogar der Gegenstände der Werke erzählt wird, vorgespielt und gemeinsam besprochen. Damit die Studierenden besser nachvollziehen, wie

durch solche Übungsformate sprachlich-ästhetische Bildungsprozesse angeregt werden können, beschränken sie ebenfalls den für die Kinder vorgeschlagenen Lernweg:

- 1 Hörspiel - auditive Erfahrung
- 2 Hörspiel als Grundlage für den Austausch über individuelle (Hör-)Eindrücke
- 3 „Entdeckung“ des Originals.

In der anschließenden Reflexion wurden die verschiedenen Textsorten (z.B. Monologe, Dialoge, Bildbeschreibungen etc.), die Stimme als wichtigster Kommunikationskanal und der Einsatz von Musik sowie von Hintergrundgeräuschen, die die Atmosphäre des Kunstwerkes wiedergeben sollten, fokussiert.

Ausgehend von einem Kunstwerk aus der Online-Sammlung des Museum Folkwang erfanden die Studierenden Geschichten, die sie anschließend in kurze Hörspiele umsetzten. Dabei ging es vor allem darum, Geschichten zu entwickeln bzw. Hörspiele zu gestalten, damit das Kunstwerk verstehbar, erlebbar und bedeutsam für ihre künftigen Adressat*innen wird.

Dafür setzten sich die Studierenden intensiv mit den jeweiligen Kunstwerken auseinander und suchten nach eigenen Ausdrucksformen. Schritt für Schritt übertrugen sie ihre Geschichten und die Atmosphäre des Kunstwerkes in ein Hörspiel. Dafür experimentierten sie mit der eigenen Sprache/Stimme und probierten verschiedene Klangwirkungen aus, um eine passende Atmosphäre zu schaffen. Bei der Auswahl der Kunstwerke (Stilrichtung und Inhalt) konnten die Studierenden persönliche Schwerpunkte setzen, wobei die didaktischen Potenziale in Bezug auf den Einsatz im Unterricht mitgedacht werden sollten. So konnten sie auch fächerspezifisch vorgehen, z.B. eine Personenbeschreibung für den Deutschunterricht oder Geschichten zu geometrischen Formen für den Mathematikunterricht erarbeiten. Erproben konnten sie verschiedene digitale Tools zur Aufnahme des Hörspiels, z.B. vocaroo, Audacity oder Soundtrap.

So entstanden insgesamt 27 verschiedene Hörspiele, die gemeinsam mit den Studierenden in kleinen Gruppen präsentiert und reflektiert wurden. Sehr anregend war vor allem der Austausch

über Hörspiele, die zum gleichen Kunstwerk wie z.B. „Nelly in Blumen“ von Ott Dix (1924), oder „Lise – La femme à l'ombrelle“ („Lise mit dem Sonnenschirm“) von Pierre-Auguste Renoir (1867) erstellt wurden. Der Vergleich zeigte deutlich, wie individuell die Wahrnehmungen und ästhetischen Erfahrungen mit dem Bild im Hörspiel verarbeitet wurden.

Insgesamt schätzten die Studierenden die Produktion der Hörspiele als sehr herausfordernd ein, da die wenigsten bereits Erfahrungen im Umgang mit den digitalen Tools für Audioaufnahmen hatten. Die erprobten Instrumente bewerteten sie jedoch als sehr hilfreich und sinnvoll, um eigene Inhalte zu erstellen.

Im Sommersemester 2021 werden die Studierenden im Rahmen des Seminars *Sprache durch Kunst* erneut Hörspiele erstellen, diesmal jedoch in einer etwas veränderten Form. Das Konzept mit den zahlreichen Ausarbeitungen der Teilnehmenden wird anschließend im ProDaZ-Kompetenzzentrum veröffentlicht.



https://www.uni-due.de/prodaz/sprache_durch_kunst



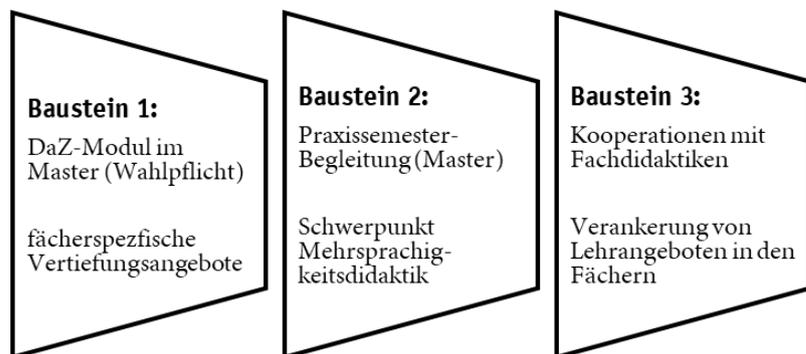
Universitäre Kooperationen: Bergische Universität Wuppertal

von Dr. Susanne Guckelsberger

Seit Oktober 2020 hat ProDaZ einen neuen Kooperationspartner: die *Bergische Universität Wuppertal*, vertreten durch Prof. Dr. Sara Hägi-Mead und PD Dr. Corinna Peschel vom Institut für Bildungsforschung. Ziel ist es, im ProDaZ-Kontext entwickelte Konzepte auf die Interessen und Strukturen vor Ort in gemeinsamer Abstimmung anzupassen und längerfristig ein vertiefendes Qualifikationsangebot für Studierende im Bereich Sprachbildung einzurichten.

Die Kooperation zwischen ProDaZ und der Universität Wuppertal fokussiert die folgenden drei Bausteine:

Baustein 1 bezieht sich auf den *Wahlpflichtbereich des DaZ-Moduls* im Master. Dort werden im Austausch mit Fachdidaktiker*innen aus Wuppertal fächerspezifische Vertiefungsangebote etabliert. So konnte bereits im Wintersemester 2020/21 ein vielfältiges Seminarangebot – z.B. zu Sprachbildung in den Fächern Englisch, Kunst und Mathematik – bereitgestellt werden. Für das Sommersemester 2021 ist ein MINT-Schwerpunkt mit Einbindung weiterer Wupper-



taler Kolleg*innen aus den Fachdidaktiken geplant. Mit Baustein 2 wird die *Begleitung von Studierenden im Praxissemester* adressiert. Hier ist ein Angebot in Planung, das es den Studierenden ermöglicht, ihre Studienprojekte mit einem Schwerpunkt auf dem Gebiet der Mehrsprachigkeitsdidaktik durchzuführen. *Baustein 3* zielt auf die *vertiefte Kooperation mit Fachdidaktiken*. So wird insbesondere angestrebt, Lehrangebote zum fachlichen und sprachlichen Lernen zu entwickeln, die in den Fachdidaktiken selbst verankert sind. Hier konnten bereits erste Kontakte mit Wuppertaler Kolleg*innen geknüpft werden.

https://www.uni-due.de/prodaz/koop_uni



Im nächsten ProDaZ-Journal

Im Frühjahr 2020 startete ein neues Schulentwicklungsprojekt im Rahmen von ProDaZ. Hierbei werden alle drei Phasen der Lehreraus- & -weiterbildung eingebunden und vernetzt. Angelehnt an das Schulentwicklungsprojekt für die Grundschule und Sekundarstufe I wurde auch im Bereich des Berufskollegs ein kleineres Projekt entwickelt.

Im nächsten ProDaZ-Journal wird die Kooperation mit den Schulen, die gezielte Vermittlung von Studierenden der Zusatzqualifikation „Sprachbildung in mehrsprachiger Gesellschaft (ZuS)“ an die Kooperationschulen sowie die Einbindung der entsprechenden Zentren für schulpraktische Lehrerbildung vorgestellt.

Das ProDaZ-Journal erscheint halbjährlich.

Redaktion: Denise Büttner, Jan Strobl

Projektleitung: Prof. Dr. Heike Roll, Dr. Erkan Gürsoy

Regelmäßig neue Veröffentlichungen im Online-Kompetenzzentrum unter:

<https://www.uni-due.de/prodaz>

